

rückhaltung auferlegte, um die Friedenshand des Kaisers nicht leichtfertig zurückzustoßen. Die Lombarden hingegen ließen sich durch die Haltung des Papstes nicht in ihren Plänen beeinflussen. Als sie gegen Como und Pavia ins Feld zogen (Ende Oktober/Anfang November), muß ihnen bald die Tatsache, daß Alexanders Hilfeleistung in Form der Exkommunizierung der Comasken vorerst ausbleiben werde, bekannt geworden sein. Alexanders Haltung muß sie um so mehr verärgert haben, als Friedrich trotz der in Anagni aufgenommenen Verhandlungen Vorkehrungen zu einem Feldzug gegen Alessandria ⁴²⁾ traf und damit zu erkennen gab, daß er nur mit Alexander Frieden zu schließen gedachte. So mußten die Lombarden den Eindruck einer illoyalen Haltung Alexanders gewinnen. Daß diese Folgerung ungerechtfertigt war, geht aus den später zu behandelnden Briefen Nr. 229 und 224 hervor. Vorerst aber, in der zweiten Hälfte des Oktober, herrschte dieser Eindruck vor als erste Frucht des klug ersonnenen Planes des Kaisers, mit Alexander zu einem Separatfrieden zu gelangen, um auf diese Weise die Lombarden zu isolieren. Aus Nr. 75 allein läßt sich Friedrichs Vorgehen nicht darstellen. Wir werden auch aus den folgenden Briefen entsprechende Hinweise sorgfältig zu sammeln haben.

In Nr. 75 ist in diesem Zusammenhang zunächst die Wendung *una cum domino papa* aus dem oben S. 76 zitierten Satz zu interpretieren. Diese Worte sind bei Peters ⁴³⁾ und Kehr ⁴⁴⁾ auf Bedenken gestoßen. Peters führt sie auf die gerüchtweise Mitteilung zurück, was Kehr mit dem berechtigten Hinweis auf die Glaubwürdigkeit aller Angaben in Nr. 75 zurückweist. Er möchte an die Verderbtheit der Stelle glauben, „denn die vorausgehende Einholung der Zustimmung des Papstes erscheint durchaus unwahrscheinlich“. Dieses modern empfundene Argument vermag nicht zu überzeugen. Erstens hatte nicht Alexander, sondern der Kaiser die Verbindung mit seinem Gegner gesucht und außerdem stellte die Entsendung der Unterhändler zwar nur eine Teilaktion im Rahmen seiner politisch-diplomatischen Konzeption dar, so doch aber den wichtigsten Schritt, von dem das Gelingen des ganzen Planes abhing. Es ist daher verständlich, daß Friedrich neben Wichmann auch Christian als Unterhändler delegiert sehen wollte. Christian erfreute sich aber bei den Alexandrinern keiner Sympathien, zumal die

⁴²⁾ Als Quelle dient Brief Nr. 318 (Pez 6. 2, 26 Nr. 47, 12); vgl. Giesebrecht a. a. O. 5. 2, 806; 6, 535. Nr. 318 gehört in den Oktober 1176. Eine Begründung wird in Studien IV folgen.

⁴³⁾ A. a. O. S. 34.

⁴⁴⁾ NA. 13 (1888) 90 Anm. 1.